

## Festung Przemyśl jetzt unter Feuer!

### Russische Front in einer Weite von 200 Meilen bricht unter feind- lichem Feuer zusammen!

#### 174.000 Russen innerhalb 2 Wochen gefangen!

London, 19. Mai. — Der Korrespondent der London „Post“ telegraphierte heute aus Petrograd die folgende Meldung an sein Blatt: „Die seit Beginn des Krieges in hier in ein Lagerbericht so bezeichnendem Inhalte veröffentlicht worden, wie gestern in später Abendstunden. Zum ersten Mal seit Beginn der Feindseligkeiten war ich nicht imstande, in dem Bericht auch nur die geringste Andeutung zu finden, welche nicht auf einen angesichtslichen Zusammenbruch der russischen Westfront schließen lässt. Die Russen sind auf einer Front von nahezu 200 Meilen weit von den Oesterreich-Ungarn und Deutschen um Nahrung gezwungen worden.“

Nach den während der letzten paar Monate gesammelten Erfahrungen scheint dieses augenblicklich und zwingt uns fast den Glauben auf, daß der beste Teil der Wahrheit über die vollständige Sachlage der Ostfront vorzuziehen ist. (Das kann der Kunde mit dem Anstand fassen.) Die Berichte des offiziellen russischen Organs rufen den Eindruck hervor, daß die Russen durch ihre Nachrückbewegungen einer vollständigen Vernichtung entgangen sind. Es wird angegeben, daß der deutsche Plan, die Russen durch einen gewaltigen Vorstoß von Krakow aus zu zwingen, von einem Einfall in Ungarn abzuweichen, erfolgreich durchgeführt worden ist.“

**Offizieller österreichischer Bericht.**  
Wien, über London, 19. Mai. — Die verbündeten Oesterreich-Ungarn und Deutschen haben nach erbittertem Kampfe den Uebergang über den San erzwungen und sich auf dem südlichen Ufer festgesetzt. Alle russischen Gegenangriffe wurden überall abgewiesen und der Feind gezwungen, sich schleunigst in östlicher Richtung zurückzuziehen. An dem oberen Dnieper dauern die Kämpfe fort. Auf der Pruthine hat sich nichts von Belang ereignet. Vereinzelt russische Angriffe nördlich von Kolomena wurden von uns abgewiesen.

Die Gesamtzahl der während der ersten Hälfte des Monats Mai eingewanderten russischen Gefangenen belief sich auf 174.000; in diesem Zeitabschnitt haben wir 128 Kanonen und 368 Maschinengewehre erobert.“

**Was Berlin meldet.**  
Berlin, 19. Mai, über London. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden Angriffe des Feindes am Dubia Fluß bei Jarogala und Gjestki und südlich vom Niemen bei Mariampol und Rudnow abgewiesen. Unter den russischen Gefangenen, die bei Schawl, Kurland, gemacht wurden, befanden sich Rekruten des Jahrganges 1916, die nur drei Wochen gedient worden waren. Deutsche Streitkräfte wurden starken russischen Kolonnen, welche südlich des Niemen im Anmarsch waren, entgegengeführt. Es ist in der Nachbarschaft von Granatubaja, Sintowiza und Konotaj zum Kampfe gekommen; im Verlaufe desselben haben wir bis jetzt 17.000 Mann gefangen genommen.

Bei Wjsofa unternahm starke russische Streitkräfte einen Angriff auf unsere Stellungen; durch einen glänzenden auszuführenden Angriff unserer Kavallerie aber wurde der Feind geworfen.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauert der deutsche Vormarsch zwischen der Piitca und der oberen Weichsel und an der Front von Sanbor bis nach Struj und Stanislaw fort. Der San ist an verschiedenen Stellen bei Jarogala und weiter nördlich überschritten worden.

Bei Wjsofa und Laga und in der Gegend von Struj, Ost Galizien, ist seit gestern eine große Schlacht im Gange.“

## Deutschland wird sich nicht überfordern!

Mehrere Tage werden bis zur Beantwortung der amerikanischen Note verstreichen.  
Berlin, über London, 19. Mai. — Der Inhalt der amerikanischen Note an Deutschland wurde hier gestern Nachmittag bekannt gemacht. In dem heiligen Autogramme steht heute die Frage, ob die Beantwortung der Note abgelehnt sein würde. Dieses hat demnach zu entscheiden, weil in der amerikanischen Note mehrere wichtige Fragen aufgeworfen sind, deren Beantwortung eine Verständigung verschiedener Abteilungsverhältnisse nötig macht.

Die deutschen Abendblätter sind sich bei der Beantwortung der amerikanischen Note dahin einig, daß es für Deutschland unmöglich sei, den Landkrieg einzustellen. Dieser weisen die Blätter auf den Widerspruch der Washingtoner Regierung mit sich selbst, indem sie Deutschland gegenüber erklärt, daß amerikanische Bürger das Recht haben, das Meer zu befahren, wo es ihnen beliebt, sich aber England gegenüber dieses Recht begehrt. Auch spreche die amerikanische Regierung der englischen das Recht zu, eine Kriegszone zu schaffen, proklamierte jedoch gegen die Schaffung einer Landkriegszone seitens Deutschlands.

Die Zeitungen beschwerten sich, daß die Note völlig im Einklang mit dem englischen Standpunkt abgefaßt sei, insonde die „Littellton“ weiter nichts als ein harmloser Passagier- und Handelsdampfer gewesen sei, die Tatsache aber, daß er armiert gewesen sei und Munition an Bord geführt habe, völlig außer Acht lassen.

Die „Kreuzzeitung“ berichtet, daß Deutschland völlig im Rechte sei, wenn es verlange, daß Neutrals die Kriegszone meiden sollten.

## Zwifligkeiten im britischen Parlament!

Marineminister Fisher resigniert;  
andere Minister mögen dem  
Beispiel folgen.

London, 19. April. — Einem Großen Rat steht am Vorabend einer schweren Ministerkrise. Schon seit längerer Zeit ist es zwischen verschiedenen Ministern zu heftigen Meinungsverschiedenheiten gekommen, welche gestern darin gipfelten, daß Marineminister Fisher mit dem ersten Lord der Admiralsität Winston Churchill sich gegenständig den Standpunkt klar machten und Fisher seine Resignation einreichte. Es wird mit ziemlicher Sicherheit angenommen, daß ein neues Kabinett gebildet wird, in welchem alle Parteien vertreten sein werden. Lord Churchill wird wohl ebenfalls keine Resignation einreichen, und dürfte Bonar Law, Führer der Oppositionspartei, zum Nachfolger erhalten. Viscount Salome, Augustin Birrell, Lewis Sarcourt und Carl Beaudant werden wohl aus ihrem Amte scheiden. Premier Asquith wird als Premierminister bleiben; auch die Minister Grey und Airdren werden beibehalten werden. Das neue Ministerium wird hervorragende Arbeiterführer als Mitglieder haben.

## Kidnener verlangt mehr Soldaten.

London, 19. Mai. — Im Oberhaus erklärte gestern Kriegsminister Lord Kitchener, daß er zwecks Bildung neuer Armeen weitere 300.000 Mann bedürfe. Gleichzeitig gab er der Hoffnung Ausdruck, daß das Land binnen Kurzem im Stande sein werde, genügend Munition herzustellen. Die Lage in den Dardanellen erklärte der Kriegsminister für befriedigend. (Der gute Mann ist ja sehr angenehm.)

Des Weiteren sagte Kitchener, daß die Anwendung von Gasbomben im Kriege nicht gegen das Völkerrecht verstoße und erklärte, daß die britischen und französischen Truppen ebenfalls mit ähnlichen Bomben ausgerüstet werden sollten.

## Weiterer Streit in England.

London, 19. Mai. — Viele Tausende Minenarbeiter haben gestern im sogenannten „Black Country“ wegen einer Streitigkeit bezüglich der Streikszulage die Arbeit eingestellt. Das „Schwarze Land“ befindet sich an der Grenze von Staffordshire und Warwickshire, England, zwischen Birmingham und Wolverhampton.

## Neue Note an England?

Washington will sie aber erst dann abgeben, nachdem die britische Antwort eingetroffen ist.  
Washington, 19. Mai. — Hier verläutelt aus Scherers Office, daß Präsident Wilson eine Note an England ausgearbeitet habe, in welcher gegen die Art und Weise, wie England den Handel der Neutrals beherrscht, protestiert wird.

Diese Note aber wird nicht eher abgelehnt werden, bis Deutschland die amerikanische Note beantwortet hat.

## Kaiser an der Cfifront.

Amsterdam, ab. London, 19. Mai. — Eine von Berlin eingetroffene Nachricht besagt, daß Kaiser Wilhelm sich an der Cfifront befindet und am letzten Sonntag mehrere Gefechten beigewohnt habe. Zuerst besah er sich beim Generalfstab und später bei einer Division, welche den Uebergang über den San-Fluß erzwingt.

## Die Dardanellenkämpfe.

London, 19. Mai. — Einer Depesche von Antiochia zufolge haben die Alliierten frische Truppen an der asiatischen Seite der Dardanellen anmittelbar am Eingang der Wasserstraße (weiter können sie auch nicht vor) gelandet. Es heißt, daß die Türken eine kleine Menge Schiffe an Land haben. Hier hätte man sich die Hoffnung gemacht, daß den Türken der Seehindernis angehen würde. (Nur so ist der traurigen Alliierten wieder ein schmerzlicher Traum zerfallen.)

## General Reber-Rajha tobt?

London, 19. Mai. — Der Korrespondent der „Times“ inairo (!) meldet, daß General Reber-Rajha, der deutsche Befehlshaber der Dardanellenforts, seinen Wunden erlegen ist. (Da nicht gemeldet wurde, daß Reber verwundet ist, wird auch dies wohl Lüge sein.)

## Kanadisches Schiff gesunken.

Quebec, 19. Mai. — Der kanadische kleine Regierungsdampfer „Christine“ wurde durch ein kanadisches U-Boot gerammt und verlor fast augenblicklich 8 Menschen wurden bei diesem Unfall, der sich bei der Insel Orleans ereignete, getötet.

## Bulgarien rüftet.

London, 19. Mai. — Alle bulgarischen Reserve-Offiziere sind nach einer Depesche an die hiesigen „Times“ aus Sofia auf einen Marsch zur Hebung einberufen.

## Rebellen in Tripolis rüsten.

Rom, 19. Mai, über Paris. — Wie aus Tripolis berichtet wird, ist am Nachmittag des 12. Mai eine aus italienischer Infanterie und Kavallerie bestehende Kolonne in der Nähe von Mirata von Rebellen angegriffen worden. Die Italiener hatten 12 Tote, darunter 3 Offiziere, und 29 Verwundete.

## Englischer Dampfer verfenkt.

Cardiff, Wales, 19. Mai. — Der englische Dampfer „Dramerec“, welcher gestern den Hafen von Barn verließ, wurde im Englischen Kanal von einem deutschen Tauchboot torpediert und verfenkt. Die Mannschaft wurde gerettet.

## Keine Amerikaner fahren mit.

New York, 19. Mai. — Die ersten Angaben über die Passagiere des gestern zu später Stunde nach Liverpool abgefahrenen Dampfers „Drejana“ waren falsch. Die Gesamtzahl der Passagiere betrug nur 225, und es waren gar keine Amerikaner darunter. Dagegen ist es Tatsache, daß der Dampfer ein großes Stargo Borräthe für die britische Regierung an Bord hat.

Läuft tief blicken.  
Washington, 19. Mai. — Somohl Oesterreich-Ungarn als auch Italien haben die Ver. Staaten ersucht, deren Interessen in Rom bezug. Wären wahrzunehmen, falls es zwischen den beiden Ländern zum Kriege kommen sollte. Washington hat zugestimmt.

## Italien am Vorabend eines großen Krieges!

Das Schicksal der italienischen Nation mag sich morgen im Parlament entscheiden.  
Rom, 19. Mai. — Italien mag innerhalb 24 Stunden die Mobilisierung seiner Truppen anordnen, eine Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn aber wird erst nach Zustimmung des Parlamentes am 20. Mai erachtet. Eine offizielle Ausgabe zufolge hat die Regierung sich auf den eingetragenen Weg geeinigt. Am 19. Mai tagte das Parlament und alle Abgeordneten in Italien den Ministerrath unterstellt wurden. Jedoch eine Verdon, welche sich unbefugter Weise einem Lunardi oder einer Ueberbrücke näherte, wird verhaftet und mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Der Minister des Auswärtigen, Sonnino, hatte gestern Abend eine längere Konferenz mit dem deutschen und österreichisch-ungarischen Botschafter. Sonnino teilte noch die Konferenz dem Ministerium mit, daß Oesterreich-Ungarn weitere Zugeständnisse hinsichtlich von Gebietsabtretungen an Italien gemacht habe.

Graf von Thun-Sachsenheim von Trient, Großmeister der Maltheiser Ritter, hat sich gestern nach einer Audienz beim Papste nach Oesterreich begeben.

Die italienische Regierung wird in einem Brief an die Regierung darlegen. Angeblich heißt es in diesem Briefe, daß Italien zum Schwert geiffen wird, falls Oesterreich-Ungarn nicht auf alle Forderungen Italiens eingetht. (Demnach schlagen die Italiener das selbe Verfahren ein, wie die Japaner China gegenüber. Indesfen nur gemacht, allzu straff gespannt zerpringt der Bogen, und es mag für Italien ein jürchtliches Erwachen geben.)

## Die Haltung Rumäniens.

Rom, 19. Mai. — Rumäniens Verhalten in dieser Krise wird mit dem größten Interesse verfolgt. Man weiß, daß zwischen Rumänien und Italien ein durchaus freundschaftliches Verhältnis besteht, doch verläutelt seitens der hiesigen Regierung nichts, was auf ein Schutz- und Trugbündnis deuten läßt. Ohne Zweifel aber besteht zwischen beiden Regierungen ein Einverständnis, dem der rumänische Vertreter am hiesigen Hof, Fürst Ghika, hat seit den letzten zwei Wochen täglich Zusammenkünfte mit dem italienischen Minister des Auswärtigen gehabt.

## Elon für Frieden.

Winden, Neb., 19. Mai. — In der hiesigen Versammlung der U. A. R. hielt Kongressmann Elon mit Bezug auf die amerikanische Note an Deutschland folgende Ansprache: „Eine Vorlesung in jetziger Zeit Patriotismus mag angebracht sein, und von uns allen zum Nachdenken angewendet werden, besonders in Bezug auf den diplomatischen Zwischenfall von höchster Wichtigkeit, der jetzt zwischen unserem Lande und einer großen befreundeten Macht eingetreten ist. Ich glaube sehr daran, daß er sich nicht zu einer nationalen Krise auswachsen oder gar zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen möge. Laßt uns dem Präsidenten, dem das amerikanische Volk die Macht gegeben hat, und jenen, die er zu seinen Rathgebern in Bezug auf diesen Fall erwählt hat, dadurch helfen, daß wir sofort unsere unerwüthliche Treue gegen unser Land, sowie gegen den Präsidenten bezeugen und zu gleicher Zeit ihn zu einem friedlichen Auswege ermahnen, der nicht nur unseres Landes würdig ist, sondern auch nicht die Macht, die wir jetzt mehr als einem Jahrhundert als unseren Freund ansehen, herabwürdigt.“

## Aermelmeer mit Minen gespickt.

New York, 19. Mai. — Der Transpazifikdampfer „Minnehaha“ von London ist hier mit 17 Passagieren an Bord eingetroffen. Der Befehlshaber desselben, Kapitän Claret sagt: „Die britische Admiralität hat das Aermelmeer zwischen Dover und Calais mit Minen, Ketten und anderen Hindernissen förmlich gespickt, so daß nur eine Fahrstraße in einer Weite von einer Drittelmeile offenbleibt. Deutsche Tauchboote können von der Nordsee aus den Englischen Kanal nicht erreichen und müssen den nördlichen Teil von Schottland umfahren, um ihr Operationsfeld an der irischen Küste zu erreichen.“

## Oesterreicher machen große Zugeständnisse!

### Um Italien zufrieden zu stellen, will die Doppel-Monarchie diesem weit entgegenkommen!

#### Central-Mächte halten fest und trenn zusammen!

Berlin, 19. Mai. — In der gestrigen Sitzung des Reichstages legte der Reichsfantler Dr. v. Bethmann-Sollweg eingehend auseinander, wie weit Oesterreich-Ungarn Italien entgegengekommen sei, und führte darüber aus: „Die wissen alle, daß die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn in den letzten Monaten stark gespannt geworden sind. Aus der vorgelegten Rede des Grafen Tiza werden Sie entnehmen haben, daß das Wiener Kabinett in seinem ersten Bestreben, Frieden zwischen der Doppelmonarchie und Italien aufrechtzuerhalten und die großen Lebensinteressen beider Reiche mit einander in Einklang zu bringen, weitreichende Zugeständnisse in Form von Gebietsabtretungen an Italien gemacht hat.“

Ich halte es für richtig, Ihnen die Zugeständnisse zu unterbreiten. Es sind dies:  
1. Abtretung eines von Italienern bewohnten Theiles von Tyrol an Italien.  
2. Das westliche Ufer des Bosno wird, soweit dort die Bevölkerung rein italienisch ist, mit der Stadt Gradiska an Italien abgetreten;  
3. Triest wird freie Reichsstadt und erhält eine Verfassung, die den italienischen Charakter der Stadt sichert, und außerdem auch eine italienische Universität;  
4. Wird die italienische Oberhoheit über den albanischen Hafen Valona und eine darunterliegende Interessensphäre anerkannt;  
5. erkärt Oesterreich-Ungarn, positiv nicht an Albanien interessiert zu sein;  
6. Die nationalen Interessen der Italiener sollen in Oesterreich besonders berücksichtigt werden;  
7. gewährt Oesterreich-Ungarn folgen militärischen und politischen Gefangenen, die zu den abgetretenen Gebieten gehören, Amnestie;  
8. sollen die weitergehenden Bündnisse Italiens über allgemeine Fragen mit Zuorkommenheit beachtet werden;  
9. wird Oesterreich-Ungarn noch, Abfchluß der Verhandlungen eine feierliche Erklärung über die Konzeptionen abgeben;  
10. sollen gemischte Ausschüsse für die Durchführung der Einzelheiten der Konzeptionen ernannt werden;  
11. Nach Abfchluß des Vertrages sollen Oesterreich-ungarische Soldaten, die aus den abgetretenen Gebieten stammen, nicht mehr am Krieg theilnehmen.

„Dies sind die Zugeständnisse“, setzte der Kanzler hinzu, „und ich kann hinzufügen, daß Deutschland, um das Einverständnis zwischen seinen Verbündeten zu fördern, im Einverständnis mit dem Wiener Kabinett die genaue Durchführung dieser Zugeständnisse fest garantierte. Deutschland und Oesterreich-Ungarn fahnen hierdurch einen Beschluß, der, wie ich bestimmt glaube, im Falle seiner Annahme stürmische Zustimmung in den drei Reichen finden wird. Mit seinem Parlament muß sich jetzt das italienische Volk entscheiden, ob es diese Zugeständnisse annehmen will oder auch in den Krieg eintreten und morgen das Schwert gegen seine gestrigen Verbündeten ziehen will.“

Noch kann ich nicht ganz die Hoffnung aufgeben, daß die Wahlsache des Friedens schwerer sein wird, als die des Krieges, aber, wie auch die Entscheidung Italiens ausfallen mag, im Bunde mit Oesterreich-Ungarn haben wir innerhalb der Grenzen der Möglichkeit Alles gethan, ein Bündnis zu stiften, daß im deutschen Volke feste Wurzeln gefaßt und viel Gutes für die drei Reiche gebracht hat.

Wird das Bündnis von einem der drei Verbündeten zerrissen, dann werden wir, im Verein mit den anderen Verbündeten, wissen, den neuen Gefahren mit unerschütterlichem Vertrauen und Muth zu begegnen. Dieser Rede des Reichsfantlers wurde aus dem ganzen Saale, nach von den Galerien, lauter Beifall zu Theil.

## Deutsches Auerfeld.

Berlin, über London, 19. Mai. — Bei der gestrigen Eröffnungssitzung des Reichstages waren mit dem Reichsfantler alle Staatssekretäre anwesend und führte der Präsident in seiner Eröffnungssprache folgendes aus: „Wir beginnen unsere Arbeit mit dem Bewußtsein dessen Vertrauen, das bis zur Zeit durch den Gang der Ereignisse völlig berechtigt ist, ohne Zweifel, jedoch mit standfester Entschlossenheit, die ihre Wurzeln in unserer Einheit und in der Gerechtigkeit unserer Sache hat. Das deutsche Volk steht bereit in die Zukunft, die uns die Einlegung all unserer Kräfte zum Befrei und für die Größe unseres geliebten Vaterlandes bringen muß.“

## Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 18. Mai. (Zunfensbericht.) — Der gestern Abend ausgegebene Bericht des deutschen Armeehauptquartiers hat folgenden Wortlaut: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Deutschen gestern ihre vorgefobenen Stellungen nördlich von Jern und westlich vom Iperkanal bei Steenstraete und Hel Sas auf und zogen ihre schwächeren Streitkräfte, um Verluste durch das Artilleriefeuer des Feindes zu vermeiden, zu den Hauptstellungen auf dem Ostufer des Kanals zurück. Südlich von Neuve Chapelle halten die Engländer noch Theile des vordersten Schützengrabens, der am 15. Mai genommen wurde, in Händen. Nördlich von Arras dauert der Kampf fort. Bei Ablain und Neuville wurden gestern Angriffe der Franzosen mit sehr schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Deutsche Luftschiffe haben erfolgreich die Seehäfen Dover und Calais beschossen.“

## Erneuere französische Angriffe

auf der Lorette Hügelkette nahe Ablain und westlich von Souchez verließen resultatlos. Wir nahmen aus diesem Punkte bei einem Gegenangriff 150 Franzosen gefangen. Bei Willy kamen die Infanteriegefechte zum Stehen; der französische Vorstoß brach unter unserm vernichtenden Kanonenfeuer zusammen.“

Erneuere französische Angriffe auf der Lorette Hügelkette nahe Ablain und westlich von Souchez verließen resultatlos. Wir nahmen aus diesem Punkte bei einem Gegenangriff 150 Franzosen gefangen. Bei Willy kamen die Infanteriegefechte zum Stehen; der französische Vorstoß brach unter unserm vernichtenden Kanonenfeuer zusammen.“

**Zeitgemäße Anzeige.**  
Belohnung! Wichtig für Eteder! Belohnung! Hohe Belohnung wird demjenigen zugesichert, der einen neuen Erdtheil entdeckt, welcher mit künftigen Kriegen benommt ist, die bereit sind, an der Seite des Dreierbundes für die Kultur der Menschheit zu kämpfen. Rasse und Ausrichtung Nebenjade. Belohnung wird pro Kopf der Kämpfer bezahlt.  
G. m. E. S.  
— Man unterfütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.